

HERAUSFORDERUNGEN

Aus dem umfangreichen Bündel von Herausforderungen sollen nachfolgend fünf vertiefter betrachtet werden:

1. Klimawandel und Klimaanpassung
2. Ökonomischer Strukturwandel
3. Demographischer Wandel
4. Gefahr der sozialen Segregation
5. Neue Anforderungen an „urban governance“

KLIMAWANDEL/KLIMAAANPASSUNG

Inzwischen sind die Folgen des Klimawandels auch in den Städten zu spüren. Beispielhaft genannt seien die Zunahme von Temperaturextreme, Probleme bei der Speicherung und Abführung von Starkregenereignissen und die potenzierte Folge von Stürmen.

Zurzeit sind die Städte global betrachtet ein wesentlicher Faktor bei den Ursachen der zu beobachtenden Klimaveränderungen. So finden ca. 75 % des globalen CO₂-Ausstoßes und ca. 75 % des globalen Energieverbrauchs in Städten statt.

Die Städte haben aber auch das Potenzial, einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der Probleme zu leisten. Vergleichsweise kompakte Strukturen und die Bevölkerungsdichte bieten günstige Voraussetzungen. Genannt seien als optionale Handlungsfelder die Baustrukturen, die Freiraumstrukturen, der Verkehr, Energieproduktion und -verbrauch, die Abfallbehandlung, die Wasserver- und -entsorgung und das breite, allerdings auch bisher nur unscharf definierte, Feld der „Smart-City“.

Potenziale sind z.B. die größere Energieeffizienz im Verkehrsbereich durch vergleichsweise kürzere Distanzen bei hoher Nutzerdichte, und größere Anteile des „Umweltverbundes“ am Modal-Split, eine größere Energieeffizienz bei Heizungs- und Kühlsystemen durch kompakte Gebäudestrukturen sowie netzbasierte Energiesysteme wie zum Beispiel die Kraft-Wärme-Kopplung, der geringere spezifische Energieverbrauch bei städtischer Infrastruktur infolge größerer Nutzerdichte.

Allerdings gibt es sowohl zwischen den einzelnen Handlungsfeldern als auch innerhalb der Felder Zielkonflikte. Sollen also die Potenziale ihre Wirkung so optimal wie möglich entfalten, bedarf es einer sorgfältigen Abwägung.

Am Beispiel des Aspekts „Dichte“ soll das in Kürze verdeutlicht werden. Sie ist, wie bereits oben skizziert, eine wichtige Eigenschaft von Städten in mehrfacher Hinsicht. Einwohner-/Nutzerdichte wie auch bauliche Dichte sind wichtige Voraussetzung für „Urbanität“ in ihren unterschiedlichen Facetten einerseits und andererseits für die effiziente Nutzung von Strukturen.

Die von Bevölkerungswachstum geprägten Städte stehen zurzeit vor der Herausforderung, bebaubare Flächen, insbesondere zur Schaffung von Wohnraum, zu mobilisieren. Die Möglichkeiten zur neuen Nutzung von brach gefallenen Industrie-/Gewerbeflächen, Bahnarealen und Militärliegenschaften sind oft ausgeschöpft oder stehen nicht (mehr) zur Verfügung. Vielerorts wird nun versucht, Freiräume in Bestandsquartieren für eine zusätzliche Bebauung zu nutzen. Dies ist zwar ein im Einzelfall denkbarer Baustein zur Mobilisierung von Bauland, er bedarf aber einer sorgfältigen Prüfung, um nicht Gefahr zu laufen, Qualitäten der Stadtentwicklung im Hinblick auf im Laufe der letzten Jahrzehnte geschaffene Freiraumstrukturen wieder aufzugeben.